

## Selbstbestimmt, sozial und auch bio

Einige Bielefelder wollen eine Bio-Genossenschaft gründen. Qualität und Arbeitsbedingungen spielen eine große Rolle. Über die Idee einer Wirtschaft auf Augenhöhe berichtet Bernhard Wagner

Mehr Geld für Lebensmittelproduzenten, kleinere Preise für Verbraucher und auskömmliche Löhne für die Beschäftigten im Einzelhandel – diesen utopisch anmutenden Gedanken will eine Initiative in die Tat umsetzen. Seit Ende 2011 trifft sich die Gruppe, um die ›Bielefelder Biowaren Genossenschaft‹, kurz BIWAG, zu gründen. Im März wurde ein Förderverein gegründet.

Das die Vision kein Wolkenkuckucksheim sein muss, macht eine Veranstaltung Anfang Februar in der Bürgerwache deutlich. Dort berichtet ein Mitarbeiter von ›Cafe Libertad‹ aus Hamburg. Die Genossenschaft importiert Kaffee direkt von zapatistischen Kooperativen aus dem mexikanischen Chiapas. Vor rund elf Jahren als Einmannunternehmen gegründet, wurde die Firma später in eine Genossenschaft umgewandelt. Neun Genossen importieren heute etwa 100 Tonnen Rohkaffee mit einem jährlichen Umsatz von 1,5 Millionen Euro. Alle erhalten einen Stundenlohn von 17,50 Euro. Und alle haben, unabhängig von der Höhe ihrer Kapitaleinlage, eine Stimme im Plenum und können über betriebliche Belange mitentscheiden. Darüber hinaus bleibt Geld für die politische Arbeit: Die Hamburger Genossen wollen nicht nur selbstbestimmt tätig sein, sondern auch zeigen, dass eine freie Gesellschaft ohne Ausbeutung möglich ist.

### Eigene Netzwerke schaffen

So weit ist das Bielefelder Modell noch nicht. Noch sind konzeptionelle Fragen zu diskutieren. Klar ist: Das Unternehmen soll nicht profitorientiert, sondern im Interesse seiner Mitglieder arbeiten. Das sind nach jetzigem Stand Verbraucher und Kunden des geplanten Bioladens sowie die Beschäftigten, später vielleicht auch die regionalen Produzenten. »Wichtig ist, dass es bei allen Beteiligten fair zugeht«, sagt Elmar Hohlfeld, einer der Initiatoren. Darum solle beim Einkauf der Lebensmittel nicht nur auf die Qualität gesehen werden, sondern auch auf die Arbeitsbedingungen. Zudem sollen die vergleichsweise kostspieligen Bioprodukte auch schmalen Geldbeuteln zugänglich sein.

Die Initiative will unabhängig von den Märkten eigene Netzwerke schaffen. Durch Ausschaltung des Zwischenhandels, regionalen Einkauf und kürzere Transportwege oder die Einbeziehung kleinerer Produzenten. »Die wirtschaften zwar biologisch, können sich aber kein teures Biosiegel leisten«, weiß Elmar Hohlfeld, »das werden wir uns genau ansehen.« So könne die Quadratur des Kreises gelingen, nämlich trotz höherer Kosten für Löhne und Einkauf zu günstigeren Preisen anzubieten.



### Idee mit Tradition

Die Genossenschaftsidee entstand im Mittelalter und ist in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert mit dem Namen Friedrich Wilhelm Raiffeisen verbunden. Einkaufsgenossenschaften und Genossenschaftsbanken sollten mit dem Prinzip Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverwaltung zustande bringen, wozu Einzelne mangels Geld nicht in der Lage waren. In ländlichen Regionen begannen vor über 100 Jahren Energiegenossenschaften, die Bevölkerung mit Strom zu versorgen.

### Arbeiter nehmen Idee auf

Später wurde die Idee von der Arbeiterbewegung aufgenommen. In den 20er Jahren entstanden Konsum- und Wohnungsbaugenossenschaften mit dem Ziel, ihren Mitgliedern möglichst billig Lebensmittel und Wohnungen anzubieten. Entscheidendes Merkmal von Genossenschaften ist, dass sie nicht profitorientiert arbeiten. Etwaige Gewinne kommen den Mitgliedern zugute.

Auch heute gibt es noch etliche genossenschaftlich organisierte Betriebe, etwa die Volksbanken, die Tageszeitung ›taz‹ oder in Bielefeld die Wohnungsbaugenossenschaft ›Freie Scholle‹.

## Bürger voller Energie

Genossenschaftlich Energie erzeugen: Rösler und Röttgen haben Bielefelder erst mal ausgebremst, hat Mario A. Sarcelletti erfahren



FOTO: PIXELIO / EGOPP

Dreizehn Energiegenossenschaften gibt es in OWL, von Herford bis Harsewinkel, von Leopoldshöhe bis Lübbecke. Nur keine in Bielefeld. Bielefelder Bürger wollen das ändern und auch im so genannten Oberzentrum eine Genossenschaft gründen. Und liegen damit voll im Trend: In den vergangenen fünf Jahren entstanden bundesweit mehr als 300 solcher Energiegenossenschaften.

Die hiesige soll ›BIEnergie‹ heißen und Strom aus regenerativen Quellen produzieren. Irgendwann sollen Windräder errichtet werden, als erster Schritt sind Solarkraftwerke auf Bielefelder Dächern geplant. Damit lässt sich auch Geld verdienen, die Hauptmotivation der Genossenschafter in spe ist aber eine politische: »Wir wollen die Energiewende. Und wir wollen eine bedarfsgerechte, dezentrale Energieversorgung«, beschreibt Sigrid Quisbrok die Quelle ihrer Gründungsenergie.

Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) und Wirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) hingegen setzen eher auf Großanlagen und neue Stromtrassen in der Hand der Konzerne. Sie wollen die Einspeisevergütung für Solarstrom nach der Kürzung zu Jahresanfang im April erneut um 30 Prozent senken. Von dieser Vergütung hängt der Gewinn der Genossenschaft ab, über dessen Auszahlung oder Verwendung die Generalversammlung demokratisch – jeder hat eine Stimme, unabhängig von den Anteilen – entscheidet.

Die Gründer von ›BIEnergie‹ wollen Gewinne zumindest anfangs nicht auszahlen, sondern in neue Anlagen investieren.

Da die ›RÖRÖ‹-Pläne Bundestag und Bundesrat noch nicht passiert haben, kommt für die angehenden Genossenschafter zum Ärger auch noch Unsicherheit. Im Bundesrat gibt es Anzeichen, dass selbst Länder, in denen die CDU mitregiert, gegen die Gesetzesnovelle stimmen. Bis hin zu einem Scheitern der Kürzungspläne ist alles möglich. »Wir wissen jetzt nicht, wie sich die Einspeisevergütung und daraufhin die Preise entwickeln«, beklagt Sigrid Quisbrok, »das sind die Faktoren für jede Berechnung. Das ist das, was uns gerade ausbremst«. Bisherige Kalkulationen sind Makulatur, die für März geplante Gründung von ›BIEnergie‹ wurde erst einmal verschoben.

### Nur aufschieben, nicht aufgeben

Für zusätzlichen Ärger sorgen die Minister mit ihrem Plan, das Kabinett zu ermächti-

gen, weitere Kürzungen der Vergütung am Bundestag vorbei erlassen zu können. Genossenschafts-Mitgründerin Angelika Claußen sieht darin einen gefährlichen Trend: »Diese Regierung will immer weniger Zustimmungspflichtigkeit des Parlamentes. Das hat mit den Geheimverträgen mit der Atomindustrie zur Laufzeitverlängerung angefangen.« Für Sigrid Quisbrok und ihre Mitstreiter ist diese Entdemokratisierung aber auch zusätzliche Motivation für die Genossenschaft: »Gerade jetzt dürfen wir denen das Feld nicht überlassen.«

### »Info«

Am 16. April 2012 um 19 Uhr im Historischen Saal der VHS wollen sie über »Energie in Bürgerhand« informieren und Genossen um sich sammeln. Auch solche, die sich nicht nur mit der Mindesteinlage von 250 Euro, sondern auch mit Energie und Know How beteiligen.

Anzeigen

**TIM'S**  05 21  
Leihwagen 6 40 50

AUTOVERMIETUNG • ABSCHLEPPDIENST • KFZ - WERKSTATT  
Walther - Rathenau - Straße 77 33602 Bielefeld

 **Einfach Singen!**  
Workshops • Einzelunterricht • Vocalcoaching

Frank Bothe, Sänger & Gesangcoach

Tel.: 0521 - 22 6 39  
Nordstr. 17, 33613 Bielefeld

[www.frank-bothe.de](http://www.frank-bothe.de)

**KURZUM**  
MEISTERBETRIEBE

**Wir verstehen unser Handwerk**  
Tischlerei • Malerbetrieb • Heizung/Sanitär • Umzugsprofis

Friedrichstraße 24 • 33615 Bielefeld  
www.kurz-um.de • Tel.: **13 13 32**